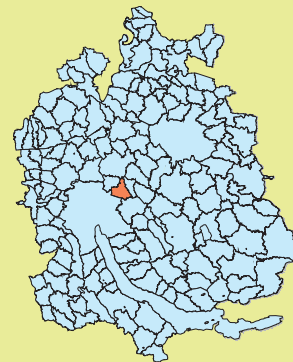


Wallisellen: Grünes Paradies unter Druck



Herr Krismer, welchen Ort in Wallisellen verbinden Sie persönlich am meisten mit Biodiversität?

Den Bereich Grindelweiher zwischen Grindelwald und Autobahn. Nach dem Bau der Nationalstrasse wurde hier Platz geschaffen und unter Naturschutz gestellt.

Was ist das Besondere am Grindelweiher?

Es ist ein Idyll mitten im pulsierenden Leben, direkt neben einer achtspurigen Autobahn mit 140 000 Autos pro Jahr. Es hat hier, zusammen mit dem Gebiet der Glatt, eine grosse Artenvielfalt der Flora und Fauna, zum Beispiel auch den eher seltenen Eisvogel. Wir hatten ausserdem zehn Jahre lang, bis vor zwei Jahren, Biber, die vom Hüttwiler See her zugewandert sind. Ob der Biber an Altersschwäche gestorben ist

oder er sich hier nicht mehr wohl gefühlt hat, kann man nicht sagen.

Ich bin selber ab und zu in diesem Gebiet. Es ist aber sogar so beliebt, dass es ins Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Naherholung gerät. Viele Menschen kommen dorthin, halten sich dort auf, grillieren. Und leider kommt es dann auch zu traurigen Auswüchsen unserer Gesellschaft wie zum Littering. Das geht so weit, dass die Gemeinde nach Wochenenden zwei Fässer Abfall einsammeln und abtransportieren muss. Es ist ein Zwiespalt. Am liebsten würde man manchmal die Leute aussperren.

Was hat die Stadt Wallisellen für die Bewahrung der Besonderheiten unternommen?

Vor zwei Jahren haben wir die Schutz-

auflagen verschärft und zum Beispiel eine Leinenpflicht eingeführt. Es gibt Überlegungen, einen Teil des Gebietes von den Menschen abzusperren. Diese kommen ja nicht nur aus Wallisellen. Viele kommen über die Fussgängerbrücke von Zürich-Schwammendingen her, wo es nur wenige Grünräume gibt. Wir haben darauf geachtet, in Wallisellen selber viel Grünraum zu bewahren.

Und wie soll der Bereich Grindelweiher in 10 bis 20 Jahren aussehen?

Wir wollen einen Teil der Natur komplett übergeben, wo sich die Natur ohne Einfluss des Menschen weiterentwickelt. Wie so etwas stattfinden kann – ohne dass beispielsweise Hage heruntergerissen werden oder im Schilf herumgetrampelt wird, wie man das von anderen Orten kennt –, muss noch gelöst werden. (IF)



Bernhard Krismer
Gemeindepräsident Wallisellen
b-krismer@krismer.ch

Grindelweiher bei Wallisellen: Die Autobahn stört das Idyll mit Eisvogel und Biber weniger, als die Vielzahl der Erholungssuchenden sowie Littering es tun.

Quelle: P. Ketterer